

Der zweite Teil der Einführung bringt Ordnung in die schwer überschaubare Fülle lullischer Werke. Lull selber hat versucht, dafür zu sorgen, dass seine Werke erhalten blieben, indem er testamentarisch verfügte, Kopien anzufertigen und sie an drei verschiedenen Orten aufzubewahren. Lull selbst sah sich mehr als Schriftsteller denn als mündlicher Lehrer (im Gegensatz zu den meisten anderen Neuerern des Mittelalters, die eher predigten): *Son de libres trobador* („Ich bin ein Buchtroubadour“). Zunächst behandelt DOMÍNGUEZ die Sprachen, die Lull verwendete: Arabisch, Katalanisch und Latein. Von den arabischen Werken scheint leider keines auf uns gekommen zu sein. Die katalanische Literatur wurde von Lull begründet. Sein Latein schließlich fällt durch einige atypische Züge auf, die teilweise auf seine ungewöhnlichen Gedanken, teilweise auf seine akademieferne Bildung zurückzuführen sind. Der Hauptteil dieses Kapitels enthält einen übersichtlichen, sehr nützlichen Katalog der echten lullischen Werke. Da Lull auch viele andere, insbesondere alchemistische Werke untergeschoben worden sind, war es eine wichtige Aufgabe der Lullforschung, die echten Werke zu identifizieren. Dabei halfen zum einen Lulls eigene Werkliste in seiner *Vita coëthane* (bis zum Jahre 1311), in der er aber einige seiner früheren Werke vergessen hat (er erwähnt „nur“ deren 122), daneben aber auch die vielen Verweise, die Lull selbst auf andere seiner Werke eingefügt hat. Die Pseudepigrapha werden in ROL nicht behandelt.

Im 20. Jahrhundert haben Platzek⁷ und Bonner⁸ bereits Kataloge der Lull-Werke erstellt. Derjenige von ROL ersetzt diese beiden und gibt zu jedem Werk die Editionen und Übersetzungen in den verschiedenen Überlieferungssprachen an; dazu sind jeweils auch die alten Nummern verzeichnet. Insgesamt sind 280 echte Werke bekannt, darunter einige verlorene. Der ROL-Katalog wurde, soweit rekonstruierbar, chronologisch angelegt; man hat sich daher über den Index zum gesuchten Werk und zu dessen Nummer vorzuarbeiten. Die Literaturangaben sind meist sehr knapp; so wird z. B. beim Werk *11 Llibre del gentil e dels tres savants* zwar erwähnt, dass Theodor Pindl das Werk ins Deutsche übersetzt hat, eine genaue bibliographische Angabe aber fehlt (kein Titel, es steht nur: „Stuttgart 1998“). Derartige Kurzerwähnungen sind auch im Index nicht verzeichnet, obwohl dieser sonst moderne Autoren mit einbezieht. Ein weiteres und schwerwiegenderes Problem ist, dass die Werke 76-81 in den kritischen Ausgaben versehentlich als die Werke 70-75 aufgeführt sind. Zu diesen Werken finden sich auch noch einige weitere Fehler, insbesondere in den ROL-Bandnummern⁹.

Im dritten Teil behandelt zuerst Josep Enric RUBIO das Kernstück des lullischen Gedankengebäudes, seine *ars*. Lull hat sein ganzes literarisches Leben

7) Siehe oben Anm. 6.

8) Vgl. *Selected Works of Ramon Llull*, ed. Anthony BONNER, 2 Bde., Princeton 1985, hier 2, S. 1257-1304; und *Obres selectes de Ramon Llull*, ed. Anthony BONNER, 2 Bde., Palma de Mallorca 1989, hier 2, S. 538-589.

9) Z. B. bei den Werken 72 und 73 lesen wir, sie seien in ROL XVI erschienen, sie finden sich aber in ROL XVII.